



Gibt's noch Frauen?

Eine liebevolle Provokation

Der Clown und Theatergründer Johannes Galli ist schwer diabeteskrank. Blind und pflegeabhängig sitzt er im Rollstuhl, aber seinen Geist hat er nicht verloren. Im Gegenteil: Jetzt erst recht schlägt er zu und erweist sich als Narr an den Fürstenhöfen der gängigen Klischees – ein Narr, der die Wahrheit sagen darf, weil er nichts mehr zu verlieren hat

Von Johannes Galli

Hallo, geht's noch? Hier schreibt Johannes Galli. Blind, lahm, dialysepflichtig. Ein Krüppel. Doch erinnern wir uns: Alle Hofnarren im Mittelalter an den Königshöfen waren verkrüppelt. Warum? Nur ein Verkrüppelter bildete keine Konkurrenz zum König. Also durfte er die Wahrheit sagen.

Wenn mich heute das Schicksal schon geschlagen hat, dann muss es doch einen Grund geben. Ja, genau: Ich darf die Wahrheit sagen! Und mache von diesem Recht hemmungslos Gebrauch. Wenn ich Frauen angreife, dürfen sie nicht zurückgeifern, da ich ein wehrloser Behinderter bin.

© Peter Engelhardt, www.diegoetlin.com

Frauen in der Antike

Also, los geht's! Auf in den Kampf gegen die Karikaturen, die vor vielen tausend Jahren einmal Frauen waren und heute nur noch ... ach, lassen wir das. Heben wir uns die Beleidigungen für später auf.

Werfen wir einen verschämten Blick zurück in die Geschichte und streifen kurz die Rolle der Frauen, wie sie uns aus der Antike überliefert sind. Vielleicht bekommen wir von dort eine Orientierung, auf deren Hintergrund das moderne Frauenbild ziemlich abschafft.

Während die Männer in Kämpfe und philosophische und politische Diskussionen verwickelt waren, lebten die Frauen ihrer Natur nach in Anmut, Schönheit, Demut, Hingabelust. Ach, man könnte schwelgen ... Die Frauen hatten damals lange, schöne Haare, wallende Seidengewänder, eine wunderbar harmonische Figur, sie beherrschten die Harfe und das Lautenspiel, sie konnten singen, Gedichte rezitieren, Theater spielen. Ach, man konnte sie stundenlang anschauen: Schon ihre Ausstrahlung bewirkte Heilung. Sie waren Meisterinnen in der Hygiene, in der Medizin und natürlich in der Erotik. Sie wussten alle Geheimnisse, und ihr Duft nach Rosen erhob die Seele. Und im Himmel waren die Frauen durch Göttinnen vertreten.

Das heißt, die Frauen waren ebenso wichtig wie Männer. Sie lebten ihre Schönheit, ihre Magie, und in den Tempeln gab es Priesterinnen, die mit magischen Fähigkeiten die Geschicke ganzer Völker lenkten.

Göttinnen!

Ach, ihr Frauen, wo seid ihr geblieben? Mein vereinsamtes Herz sehnt sich nach solchen Frauen. Göttinnen!!! Eine einzige Geste, wenn ihre schlanke, wohlgeformte Hand über das Köpfchen eines Kindes strich, rief den heiligen Schauer hervor, den diese Frau bei jedem bewirkte, der sie spürte.

Um den hie und da ein wenig eingetrockneten Geist anzufeuchten, gebe ich im Folgenden einen lockeren Überblick mit konkreten Namen. Das alte Ägypten kannte: Astarte, die Göttin der Fruchtbarkeit; Hathor, die Göttin der Liebe; Isis, die Göttin der magischen Kräfte; Nephthys, die Göttin des Hauses.

Bei den alten Griechen wurden unter anderem verehrt: Hera, die Göttin des Herdfeuers und des Heimes; Aphrodite, die Göttin der Liebe, der Schönheit und der sinnlichen Begierde; Athene, die Göttin der Weisheit, der Strategie und der Kunst; Demeter, die Göttin der Fruchtbarkeit der Erde und der Jahreszeiten.

Im antiken Rom kannte man: Aurora, die Göttin der Morgenröte; Diana, die Göttin der Jagd; Luna, die Mondgöttin; Venus, die Göttin des Frühlings und der Liebe.

Germanen und nordische Völker verehrten: Freya, die Göttin der Liebe und der Fruchtbarkeit; Hel, die Herrscherin der Unterwelt; Ostara, die Göttin des Frühlings und der Morgenröte; Frigg, die Göttin der Frau und der Verwandtschaft.

Irgendwas muss die Frauen zutiefst verschreckt haben, dass sie sich heute als Männer tarnen. Was ist da passiert?

Irgendwas hat sie erschüttert

Das war vor Jahrtausenden. Und wo sind wir heute gelandet? Ja, um Himmels Willen, wo sind wir denn heute gelandet? Das darf doch nicht wahr sein! Was bringt denn die Frau heute noch zuwege? Intellektuelles Geschwafel. Einmischen in alle Bereiche. Machtgedöns ohne Ende. Dauernder Kampf gegen Pfunde. Fanatische sportliche Betätigung. Boxen und Gewichtheben als Lieblingssportart. Botox und Haarfarben als Hobby. Manipulation als Wesensausdruck.

Um Gottes Willen, was ist da passiert? Himmelherrgottssakrament, was zum Teufel ist geschehen? Wieso wurde das Projekt Frau so an die Wand gefahren? Da muss doch irgendwas die Frauen zutiefst verschreckt haben, dass sie sich heute als Männer tarnen. Was ist da passiert? Irgendwas hat sie erschüttert, dass sie sich heute so verstecken.

Die Vernichtung der Frau

Aber das sind nur rhetorische Fragen, die ich hier stelle. Ich weiß es doch, was geschehen ist. Blicken wir ins Mittelalter: Die Frauen hatten weiter an ihren magischen Kräften gearbeitet, aber sie hatten vergessen, sich zu organisieren. Genau das aber taten die Männer: Sie organisierten sich. Militärisch, politisch, und die Kirche übernahm die Vernichtung der Frau. Die Inquisitoren erschienen. Die Frauen hatten ihren übersinnlichen Kräften vertraut, aber sie hatten vergessen, dass übersinnliche Kräfte keine wirksame Macht im Kampf gegen geistlose Männer darstellen. Und die fühlten sich bedroht und schlugen jetzt zu. Sie folterten, quälten, verstümmelten und verbrannten die Frauen gnadenlos. Überall auf der Welt flackerten Feuer auf, in denen Frauen als Hexen verbrannt wurden. Verbrannt mussten sie werden, in die Winde zerstreut, nichts durfte übrig bleiben.

Heute: vier Frauentypen

Ist doch kein Wunder, dass mit so einem Wahnsinns-Schmerz in der Geschichte sich die Frauen noch weiter verstecken und panische Angst haben, die Schmerzen könnten sich wiederholen! Deswegen tarnen sie sich heute in vier Frauentypen:

- Erster Typ: Die brave Hausfrau – belanglos, bis zur Unkenntlichkeit verstellt.
- Zweiter Typ: Die freche Zicke – eine unerträgliche Dauerprovokation. Blödheit als Markenzeichen.
- Dritter Typ: Das verletzte Sensibelchen – untätig bis zur Gestaltlosigkeit.
- Vierter Typ: Die spirituelle Tranfunzel – Erleuchtungsmantren nachplappernd, ohne je einen eigenen Gedanken gefasst zu haben.

Alle vier Frauen irren durch die Gegend, mischen überall mit, wenn es um Macht geht, wollen auch dabei sein, organisieren sich in Quoten und wännen sich unheimlich wichtig. Peinlich, peinlich, peinlich.

Dereinst wird der Tag kommen, an dem sich die Frauen organisieren.
In weißen Kleidern werden sie an die Kriegsschauplätze dieser Welt
reisen und die Verwundeten und Geschundenen heilen

Und die Männer ...

Natürlich schimpfen jetzt die Frauen zurück: Das ist doch ein verdammtes Klischee! Und ich schreie zurück: Warum lebt ihr es dann, wenn's ein Klischee ist? In höchster Not gehen die Frauen daraufhin zum Angriff über und fragen schrill: Und ihr Männer, seid ihr besser?

Nun zeige ich mich von meiner rhetorisch ausgefuchsten Seite und gehe auf diese Frage gar nicht ein. Noch nicht! Werde aber bei anderer Gelegenheit den Männern empfehlen, ihre Hundehalsbänder abzulegen und wieder den aufrechten Gang zu üben. Aber wie gesagt, bei einer anderen Gelegenheit. Bleiben wir noch ein Weilchen beim Thema. Es muss einen Ausweg geben. Ich bin doch nicht der Typ, der hemmungslos anklagt und dann keine Lösung wüsste. Natürlich weiß ich die Lösung. Und nur weil meine Lösung kein Schwein interessiert, ist sie doch nicht falsch! Natürlich wird mein Stern erst posthum aufgehen, aber er ist schon längst am Himmel. Die Tiere, die nur auf die Erde schauen, können ihn jetzt noch nicht sehen.

Wir müssen Geist entwickeln

Nun aber nach diesem bescheiden vorgetragenen Eigenlob die längst versprochene Lösung: Wir müssen Geist entwickeln. Achtung, Geist ist nicht Verstand! Geist ist jenes Instrument, das aus Wahrnehmung, Verstandeskraft, Erfahrung und Empfindung in einen Handlungsimpuls mündet. Der Geist ist der Schlüssel. Er fehlt den Männern, und er fehlt den Frauen. Ohne Geist laufen alle als Karikaturen herum, als Mensch gewordene Witze, die über alles lachen, nur nicht über sich selbst. Und dabei hätten sie allen Grund dazu. Jaja ... Da bleibt nicht viel übrig. Niemand sieht sich gerne entblößt. Niemand kann die Wahrheit aushalten. Um die Wahrheit zu sagen, muss man schon ein Krüppel sein. Der Geist ist das Instrument, um Bewusstsein zu schaffen, und Bewusstsein ist die einzige Möglichkeit, der Illusion zu entrinnen.

Die Verdrängung des Schmerzes

Was also ist zu tun? Bevor wir im Äußeren herumwühlen und Symptome beseitigen wollen, gehen wir zurück zur Hexenverbrennung. Genau die wird von den Frauen verdrängt. Der Schmerz ist zu groß. Sie wollen dieses Trauma verdrängen, obwohl doch jeder weiß, dass man ein Trauma nicht verdrängen kann. Ein Trauma wirkt so lange weiter, bis es aufgelöst wird. Es löst sich auf durch Bewusstsein, und das erreichen wir nur durch Geist. Also muss am Geist gearbeitet werden, der bedingungs- und schonungslos die Dinge beim Namen nennt. Nichts verdecken, nichts schönreden, die wirklichen Zusammenhänge herausarbeiten – eine schmerzliche Arbeit.

Organisiert euch!

Jeder Mensch will doch schön sein, reich, klug und glücklich. Ja, glücklich sein. Wer nach solchen Werten lebt, sieht nicht, dass die Hexenverbrennungen auf anderen Kontinenten mit anderen Waffen weitergehen. Also, Frauen, was lernen wir daraus? Organisiert euch! Orientiert euch an den alten Frauenbildern und lernt, den Geist zu nutzen und zu verstehen, was es heißt, eine Frau zu sein. Eine Frau beginnt im Inneren. Über das Herz erreicht sie die Gefühle und über die Gefühle die Seele. Sie erhöht jeden, der in ihre Nähe kommt. Und sie weckt die Sehnsucht nach der Schönheit und dem Sinn dieses Lebens.

Die verlorengegangene Frau

Dann werden wir sie wieder finden, die verlorengegangene Frau. Plötzlich steht sie vor mir, und ihr sanfter Blick ruht auf mir. Sie zwingt mich mit ihrem liebevollen Blick in die Knie. Und ich beuge mich, altersschwach, wie ich bin. Und ich knie vor ihr. Tränen laufen mir übers Gesicht, und ich stammle Worte der Scham und der Verzweiflung. Schließlich stottere ich um Vergebung für all das, was wir den Frauen angetan haben, und ich sage: Frau, erlöse mich! Und ich erhebe den Blick und sehe, dass sie weint. Aber ihre wohlgeformte Hand fährt sanft über mein Haar, und sie sieht meine Tränen. Und sie zieht mich hoch, und wir umarmen uns als das, was wir sind: ein Mann und eine Frau.

Die Vision des blinden Sehers

Nun, zum guten Schluss, die Vision des blinden Sehers: Dereinst wird der Tag kommen, an dem sich die Frauen organisieren. In weißen Kleidern, harmonisch schön mit engelsgleichen Gesängen und anmutigen Tanzschritten werden sie in einer großen Gemeinschaft an die Kriegsschauplätze dieser Welt reisen und die Verwundeten, Gedemütigten, Geschundenen und Zerfetzten heilen. Und die Bestien, die sich gefühllos und besoffen unter dem gemeinsamen Begriff »Männer« verstecken, werden nicht wagen zu schießen. Sie werden die Waffen senken, und die Frauen werden ihre ursprüngliche Kraft wieder spüren, die da heißt: Heilung, Wachstum, Friede, Liebe. ■



Johannes Galli, Jg. 52, war in den 80er Jahren als Clown Galli bekannt. 1990 erschien sein Buch *Clown, die Lust am Scheitern*. Er ist der Begründer der »Galli-Methode«, der »Sieben Kellerkinder« und der Galli-Theater. 2007 schuf er zusammen mit Wolf Schneider die Bühnenfassung von dessen Buch »Zauberhaft der Sprache«. www.galli.de